Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.40, bei der Post M. 2.70. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Wöchentliche Beilage „Blumen- und Obstzucht“. Monatliche Beilage „Bücherwarte“ gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Inseraten-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“, auffindbar den Abonnentenkreisen 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Zusendungen 10 Pf. für Retourmarke.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 350.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil. 52. Jahrgang. Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 225. Krefeld, Freitag, den 27. April (Anastasius) 1900.

Mittag-Ausgabe.

Diejenigen, welche schon jetzt ein Abonnement für die Monate Mai und Juni anmelden, erhalten bis 1. Mai cr. die „Niederrhein. Volkszeitung“ gratis, nach auswärts auch franco.

Der **Abonnementspreis** der

„Niederrhein. Volksztg.“

Täglich zwei Blätter

Mittag-Ausgabe | **Abend-Ausgabe**

für die Monate

Mai und Juni

beträgt bei der Geschäftsstelle M. 2.40, bei der Post M. 2.70.

Geschäftsstelle der Niederrh. Volksztg.
Friedrichstraße 41.

△ Flotte und „Kornwucher“.

Kaum haben in der Budgetkommission die Verhandlungen über die Frage stattgefunden, wie die Landwirthschaft gegen die Nachtheile der Flottenverstärkung zu schützen sei, so erhebt sich in der sozialdemokratischen, freisinnigen und einem Theil der nationalliberalen Presse ein großes Geschrei u er die von den verschämten und unverschämten Agrariern geplante Brodvertheuerung und Abwälzung der Flottenlasten auf die unbemittelten Klassen. Es wird einem sehr schwer anzunehmen, daß die Beschuldigung in gutem Glauben erfolge.

Worum handelt es sich denn? Die Landwirthe fürchten — und die Flottenagitatoren haben nicht wenig zu dieser Befürchtung beigetragen — daß die Flottenverstärkung durch Verschärfung des Arbeitermangels und Beeinträchtigung der Getreideeinfuhr ihnen schwere Nachtheile bringen werde und sind daher der Flottenvorlage wenig geneigt. Ihre Befürchtungen sind nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Wenn die Kommission ihre Entschließungen nach bestem Wissen und Gewissen fassen soll, so muß sie auch über diese Frage sich möglichste Klarheit zu verschaffen suchen. Zu dem Ende muß sie auch wissen, ob den befürchteten Nachtheilen bei Neuregelung der Handelsbeziehungen durch angemessene landwirthschaftliche Schutzzölle begegnet werden soll.

Was hat das nun mit der Kostendeckung zu thun? Doch nicht das Mindeste, diese Frage steht auf einem ganz andern Blatte. Die Kosten sollen gedeckt werden durch Steuern, die die Wohlhabenden und die Interessenten treffen: Lotterie- und Börsensteuer, Saccharinsteuer, Konnossement- und Passagier-Billet-Steuer, Champagnersteuer und dergl. An eine Kostendeckung aus den Getreidezöllen denkt, wenigstens im Zentrum, Niemand und wenn man diesen Weg beschreiten wollte, würde das Zentrum die Vorlage schlankweg ablehnen. Aber, sagt man, eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle wird doch erhöhte Einnahmen geben; aus den allgemeinen Einnahmen soll die Flotte bestritten werden, also wird diese von den ärmeren Klassen in vertheuerten Brode mitbezahlt. Das ist aber durchaus falsch. Erstens würde eine Zollerhöhung erst vom Jahre 1901 ab eintreten, während Geld für Schiffsbauten schon vorher beschafft werden müßte; zweitens ist gar nicht die Absicht, aus den landwirthschaftlichen Zöllen erhöhte Einnahmen zu erzielen, wenn aber solche sich ergeben sollten, so wird man sie ebenso gut der Reichskasse entziehen und den arbeitenden Klassen indirekt wieder zuwenden können, wie s. Z. in Preußen durch die lex Huene ähnliche Einnahmen den kommunalen Verbänden zugewendet wurden.

Es ist auch gar nicht die Sorge für die arbeitenden Klassen, die die Presse der Linken zu ihrem Geschrei über Brodwucher veranlaßt, sondern die grundsätzliche Gegnerschaft gegenüber landwirthschaftlichen Schutzzöllen, ja der Landwirthschaft überhaupt. Die Kommissionsverhandlungen haben gezeigt, daß eine Mehrheit vorhanden ist, die bei den künftigen Handelsverträgen das Interesse der Landwirthschaft wahrnehmen wird. Aber ist denn das so etwas Neues? Man hat doch längst gewußt, daß Konservative und Zentrum die Landwirthschaft zu Gunsten der Industrie nicht benachtheiligen lassen wollten, und Weiteres ist auch in der Kommission nicht gesagt werden. Warum also plötzlich die Wuth? Man scheint sich eingebildet zu haben, das seien nur schöne Worte gewesen, die man zur Besänftigung der Landwirthe mache, und scheint nun erst erkannt zu haben, daß es doch Ernst werden wird. Und nun glaubt man Handel, Industrie und Arbeiterschaft einerseits, die Regierung andererseits zur rechtzeitigen Abwehr der von den ultramontanen und konservativen Agrariern drohenden „Gefahr“ aufrufen zu müssen. Der Ruin des Vaterlandes wird in üblicher Weise an die Wand gemalt für den Fall, daß die Landwirthe etwas von dem gewünschten Schutzzoll erhalten sollten. Alle Erwerbszweige dürfen bei den Handelsverträgen ihre Interessen wahrnehmen; das gilt als selbstverständlich; nur wenn die Landwirthe sich ebenfalls melden, dann ist es eine unverschämte Begehrlichkeit und ein Verbrechen am ganzen Volke. Gehört denn die landwirthschaftliche Bevölkerung nicht mehr zum deutschen Volke, daß man sie in die Ecke verweist und schweigen heißt, wenn der Schutz der nationalen Arbeit auf der Tagesordnung steht?

Es hilft aber nun einmal nicht: im Reichstag ist eine Mehrheit, die sich durch alles Geschrei nicht irre machen lassen, sondern das Interesse auch der Landwirthe wahren wird. Dafür, daß keine Maßlosigkeiten zum Schaden der Gesammtheit eine Mehrheit finden, wird das Zentrum schon sorgen. Wenn nur auf der anderen Seite auch dafür gesorgt wird, daß die schönen Worte von der Solidarität der Interessen aller Erwerbsstände wahr gemacht werden und Handel und Industrie sich keiner Einseitigkeit und Maßlosigkeit schuldig machen.

Bei der Regierung wird das Geschrei hoffentlich keine Beachtung finden; weiß sie doch nur zu gut, daß sich hinter der Fürsorge für das ganze Volk nur zu oft die Fürsorge für das Großkapital verbirgt und daß sie ohne angemessene Berücksichtigung der Landwirthschaft zu keinem Ziele kommt. Die nicht im Banne der Sozialdemokratie befindlichen arbeitenden Klassen aber werden das Geschrei von der Deckung der Flottenkosten durch „Brodwucher“ als groben Schwindel erkennen müssen, wenn sie sehen, daß für die Deckung auf ganz andere Weise gesorgt wird.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Ober-Postkassen-Rendanten a. D., Rechnungsrath Riechers zu Köln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, sowie den Postsekretären a. D. Rieß zu Barmen, Slop von Gadenberg zu Essen und Belmer zu Viersen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

61. Sitzung vom 26. April.

Eröffnung 12½ Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, Frhr. v. Rheinbaben und Kommissare.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Zwangserziehung Minderjähriger.

In der Generaldebatte erhält zunächst das Wort

Abg. Dr. Becker-Siegkreis (Zentr.): So sehr ich allgemein Namens meiner politischen Freunde unserer Genugthuung über die Vorlage Ausdruck geben kann, so habe ich doch im einzelnen erhebliche Ausstellungen zu machen. Die Einbringung der Vorlage beweist sozialpolitisches Verständniß, und daß man die großen Gefahren erkannt hat, welche dem Staate und der Gesellschaft aus den Kreisen der verwahrlosten Jugend drohen. Aus diesen Kreisen rekrutirt sich das Heer der Verbrecher aller Art: der Diebe, der Zuhälter, der Münzgänger. Diese Zahl vermehrt sich fortwährend und nimmt einen immer gefahrdrohenderen Umfang an. Hier muß rechtzeitig Einhalt geschehen und eine Quelle des Verbrecherthums verstopft werden. Gemäß der dem Entwurf beigegebenen Statistik sind im Jahre 1897 45,327 Bestrafungen von Minderjährigen erfolgt. Die Motive, die dem Gesetzentwurf beigegeben sind, sagen mit Recht, daß die bisherige Gesetzgebung sich nicht als ausreichend erwiesen habe, daß in Folge der wirthschaftlichen und sozialen Gestaltung des Volkslebens jetzt ein weit größerer Theil der heranwachsenden Jugend der festgefügten Ordnung des Hauses, des Lehr- und Dienstverhältnisses, die sie früher schützend umgab, entgegen sei. Ich bin ein entschiedener Gegner der kurzen Freiheitsstrafen von Minderjährigen. Einestheils sind die Strafen meist zu kurz, um nachhaltig auf die Verurtheilten einzuwirken, anderntheils haben sie sogar Schaden im Gefolge. Denn mit den kurzen Freiheitsstrafen von Tagen, Wochen und Monaten wird selten etwas erreicht; im Gegentheil, was die jungen Taugenichte noch nicht wissen, lernen sie im Gefängniß. Auch in den Korrektionsanstalten hat man bezüglich der Minderjährigen ebensowenig Erfolge. Andere Zeiten, andere Verhältnisse bedingen auch neue Gesetze. Das im Allgemeinen. Im Speziellen habe ich aber nur erhebliche Ausstellungen zu machen. Zunächst läßt der Gesetzentwurf in der Fassung, wie er sie von Herrenhause erhalten hat, gemäß § 4 im Allgemeinen nur den Landrath, bezüglich der Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern den Gemeindevorstand, in Stadtkreisen den Gemeindevorstand und Vorsteher der Polizeibehörde fungiren. Ich glaube, diese Begrenzung der Antragsberechtigten ist einestheils zu eng, anderentheils aber auch wenig praktisch. Wollen Sie thatsächlich dem Uebel der schrecklichen Verwahrlosung steuern, so müssen Sie auch möglichst alle Faktoren heranziehen, die vermöge ihrer Stellung und Kenntniß der Verhältnisse geeignet und berufen sind, dabei mitzuwirken. Und das sind vor allem der zuständige Geistliche, die Schul- und Polizeibehörde, sowie der Waisenrath. Im Allgemeinen ist ja der Landrath heute so viel schon mit Arbeiten überlastet. Vielfach sind auch, namentlich im Westen, die Kreise und die Bevölkerungszahl so groß, daß der Landrath gar nicht in der Lage ist, die persönlichen Verhältnisse der Kreiseingesessenen zu kennen. Ebenso ist es in den großen Städten mit dem Gemeindevorstand. Deshalb will man nun lediglich — möchte ich sagen — in bureaukratischer Weise dem Landrath diese Last noch aufbürden? Man soll meines Erachtens den Landrath als Mitantragsberechtigten fungiren lassen, aber nicht als Alleinantragsberechtigten. Auch in anderen Bundesstaaten — ich nenne da Braunschweig — sind nach den betreffenden neuen Gesetzen Polizei-, Gemeinde- und Schulbehörden antragsberechtigt und verpflichtet. Weshalb soll das bei uns nicht auch der Fall sein können? Bisheran war die Staatsanwaltschaft gemäß § 3 des Gesetzes von 1878 verpflichtet, in geeigneten Fällen dem Vormundschaftsgericht Anzeige zu machen. Im jetzigen Entwurf ist davon nichts enthalten. Die zweite Frage, die ich berühren möchte, ist die Regelung des Kostenwesens. Nach dem ursprünglichen Entwurfe war in bisheriger Weise daran festgehalten worden, daß der Staat den Kommunalverbänden die Hälfte der Kosten ersetzen solle. Das Herrenhaus hat im Einvernehmen mit der Staatsregierung die Sache dahin geregelt, daß statt der Hälfte zwei Drittel gesetzt werden sollen. Auch das ist nach meiner Meinung noch wenig; wenn irgend möglich, sollte der Staat gerade zu den Kosten des Unterhalts möglichst stark herangezogen werden. Die Kommunalverbände, wie sie heute bestehen, sind so wie so schon mit Steuern aller Art überlastet und gedrückt, und im Staate haben wir erfreulicher Weise ja einen erheblichen Ueberschuß. Der Herr Finanzminister hat sich allerdings in der Kommissionssitzung des Herrenhauses entschieden dagegen ausgesprochen, daß zu den Kosten der Unterhaltung ein weiterer Zuschuß als zwei Drittel seitens des Staates geleistet werden könne; zu den Kosten der Neubauten von Anstalten, die ja zweifellos wegen der Erweiterung des Gesetzes kommen werden, hat er eine durchaus ablehnende Haltung eingenommen. Von Seiten der Staatsregierung ist in der Kommissionsberathung des Herrenhauses zur Motivirung dieser ablehnenden Haltung gesagt worden, der Staat habe bei seinem großen Zuschuß von zwei Dritteln der Unterhaltungskosten wenig oder garnichts zu sagen. Das ist, soweit es die eigentliche Verwaltungsbehörden betrifft, ganz richtig; aber ein anderes staatliches Organ, das Vormundschaftsgericht, befindet und entscheidet doch über die Anträge. Will man dieser staatlichen Behörde Mißtrauen entgegenbringen? Außer dem großen sozialpolitischen Interesse, das der Staat an dem Erfolge der Zwangserziehung der Minderjährigen hat, hat er auch wieder große finanzielle Vortheile. Es ist nicht zu verkennen, daß die Zahl der jugendlichen Strafgefangenen in den Gefängnissen bei einer sachgemäßen Anwendung des Gesetzes sinken wird und überhaupt die Kriminalität der Erwachsenen abnehmen wird. In Eisenach-Sothringen und Oldenburg trägt der Staat die Kosten überhaupt ganz, in Braunschweig auch; doch zahlt der Ortsarmenverband dort einen Beitrag. In England zahlt der Staat 3 bis 6 Schilling pro Strafsträfling wöchentlichen Zuschuß. Der dritte und schwerwiegendste Punkt, den ich hier vorzubringen habe, ist die Frage der religiösen Erziehung. Nach dem Entwurf und dem Beschluß des Herrenhauses soll es bei dem bisherigen Zustand verbleiben. Das genügt aber für uns nicht. Meine politischen Freunde wollen auf diesem Gebiete keine diskretionäre Verwaltungsbefugniß, sondern wollen die so festsitzende, religiöse Erziehung gesetzlich festgelegt wissen. In einzelnen Provinzen, speziell Rheinprovinz und Westfalen sind, soweit mir bekannt, die Regierungs-Bezirke, die unter Billigung der Ministerien erlassen sind, gemäß § 17 des Entwurfs ja auf konfessioneller Grundlage erlassen. Aber in anderen Provinzialverbänden wird das über verschiedenartige Behandlung der konfessionellen Minderheit geklagt, und es können auch andere Zeiten, andere Strömungen kommen. Auch ist die richterliche Judikatur im Laufe der Zeit bezüglich der Auffassung „religiöser Erziehung“ eine vielfach widersprechende gewesen. Daß meine politischen Freunde den ernsten Wunsch haben, gesetzlich klarzulegen, daß die Zwangserziehung konfessionell erfolge, liegt auf der Hand. Wir versprechen uns gerade bei den jugendlichen Elementen, die sittlich verwahrlost sind, wirklich dauernde Besserung nur durch Einwirkung der Religion (Sehr richtig! im Zentr.), die allein im Stande sind, den nöthigen sittlichen Halt zu bieten. Die massenhaften Simultananstalten sind möglichst einzuschränken und in konfessionelle zu verwandeln. Meine politischen Freunde würden es auf diesem Gebiete sehr gern sehen, wenn mehr wie bisher die Ordensgesellschaften, sowohl die männlichen wie die weiblichen, welche sie gerade für befähigt halten, bei diesem großen idealen Zwecke Ersprießliches zu leisten, herangezogen würden. Nur die selbstlose edle Hingabe an diese schöne Aufgabe, sich diesem bedürftigen Theile der Menschheit zu widmen und die sittlich verwahrloste Jugend zu brauchbaren, tüchtigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranzubilden, kann hierzu befähigen. Dazu kommt das ideale Vorbild, das die Mitglieder dieser Ordensgesellschaften der Jugend geben, die selbst nichts verlangen, manchmal vieles aufgeben haben: Reichthum, Familie, und die sich einem arbeitsreichen und dornenreichen Leben hingegeben haben, um sich den Nächsten, den Mitmenschen zu opfern. (Sehr gut! im Zentr.) Die religiöse innere Erneuerung an Seele und Geist, die Beibringung religiöser Grundsätze, das ist vorab bei den sittlich verwahrlosten stindern die Hauptsache, und davon hängt meines Erachtens auch der dauernde Erfolg der Zwangserziehung ab, in Verbindung mit dem edelen Beispiele. Wer vermöchte diesen Geist besser zu übertragen als derjenige, der selbst von ihm ganz erfüllt ist! Es hat mich deshalb mit großer Freude erfüllt, als ich dieser Tage eine Notiz in den Zeitungen las, gemäß welcher die Staatsregierung dem Orden der Franziskanerbrüder in der Nähe von Köln die Niederlassung und Errichtung einer Anstalt gestattet hat zum Zwecke der Fürsorge für die Waisen und die verwahrloste Jugend. Hoffentlich geht die Staatsregierung in diesem Geiste weiter und läßt die Ordensgesellschaften auf diesem Gebiete eine freie und möglichst ungehemmte Wirksamkeit entfalten.

---

21)

Olga's Irrthum.

Originalnovelle von Alca Ruth.

(Schluß.)

Sie trat zur Seite Olgas, die, wider den Kamin lehnend, die brennende Stirn in die flache Hand stützte und nichts mehr hören noch wissen mochte. Die alte Dame legte den einen Arm um Olgas Taille, den andern streckte sie gebieterisch gegen Detten aus, der ungeduldig die Klinke der Thüre in der Hand hielt.

„Ich sehe, ich muß für Euch handeln, Ihr seid verblendet! An Olgas Statt erhebe ich die Anklage gegen Dich, und Du antwortest prompt und rückhaltlos. Es ist nur Dein Bestes. Nun wohl, Fritz von Detten, so frage ich Dich: Bist Du bereits vermählt?“

Pause! — Olgas Kopf sank tiefer. Detten aber starrte momentan sprachlos die beiden Frauen an. Er glaubte, seine Tante sei irrsinnig geworden.

„Bist Du vermählt?“ wiederholte sie ungeduldig, „antworte Junge!“

„Das geht denn doch —“

„So sei doch nicht hartnäckig und antworte klar und kurz! Es hängt ja alles von dieser Antwort ab!“

„Aber zum Kuckuck, das ist absurd!“ er warf seinen Hut auf den Teppich, „das ist, gelinde gesagt, um die Geduld zu verlieren.“

„Du bist also verheirathet, lebst in unglücklicher Ehe mit Deinem Weibe, suchtest Vergessen im Strudel der Welt, bethörtest Olga —“

„Tante, höre auf! Die Tragödie wird zur Posse!“ und er warf sich mit schallendem Gelächter in den Armstuhl. Blitzschnell stand die alte Dame neben ihm und faßte ihn bei der Schulter.

„Unglücklicher!“ rief sie erregt, „so lege doch klar, was zwischen Euch liegt. Sprich, rede, antworte! Gib ihr den Glauben an Deine reine Liebe wieder! Sage ihr, daß Du schuldlos bist. Antworte, Fritz, bist Du bereits ehelich verbunden?“

„Nein, nein, nein!“ rief er entsetzt.

„Und hast niemals eine Frau — sei es kirchlich oder gesetzlich angetraut — besessen?“

„Um des Himmels willen, nein!“

„Warst und bist also frank, frei und ledig? — Ohne alle bindende Pflicht?“

„Kein Mensch kann lediger sein, als ich“, seufzte er.

„So wisse, mein Junge“, ernst und würdig stand die Greisin vor ihm, „dieser Verdacht ruht auf Dir! Wie das möglich sein konnte, das Räthsel löse mir!“

Er begriff noch immer nicht das Ungeheuerliche, er stand so hülflos, rathlos da, der große Mann, er schaute so verständnißlos fragend nach Olga hinüber, deren geisterbleiches Antlitz ihm zugewandt war, daß Frau von Jissem in die Worte ausbrach:

„Sieh ihn Dir an, liebes Kind, und dann urtheile, ob er schuldlos!“

Da flammte es plötzlich in seinen Augen auf, er schlug sich vor die Stirne, durchschritt erregt das Zimmer, die Erinnerung an jene folgenschwere Unterredung mit Elisabeth war ihm gekommen. Endlich, endlich hatte er begriffen.

„Also das ist's!“ rief er in Erregung, „das ist's! Und erst heute wird es mir klar. — Das ist's! Und darunter leide ich all die Jahre! — Das! — Das! Karl Eichbach, Du eigennütziger Freund. Danke Deinem Geschick, das Dich in diesem Augenblick meinem Zorn entzogen!“ Und er ballte die Hände zur Faust.

„Was kommt noch?“ murmelte die greise Dame.

In wenigen Worten war der Sachverhalt klar gelegt, das Verhängniß, das über der Liebe zweier Menschen geschwebt, gehoben, der unselige Irrthum gelöst, der Anfang unaufhaltbarem Seelenschmerze auf die Chaiselongue. — Diskret war Frau von Jissem hinter der Portiere verschwunden, Detten stand wie angewurzelt auf dem Platze. Was in ihm vorging, trat auf seinem stolzen Männerantlitz sichtlich zum Ausdruck. Seine dunkeln Augen hingen an der schlanken Mädchengestalt, die sein Eigen war durch längst geschlossene Bande, er sah den zuckenden, bebenden Körper — hörte das Schluchzen und Weinen und — lag vor ihr auf den Knieen, süße Worte der Liebe stammelnd, ihr Augen und Hände küssend, und sie stürmisch an sein treues Herz pressend. Beruhigend sprach er auf sie ein, die letzte Thräne tuzte er ihr von der Wimper fort: sie aber entwand sich sanft seiner heißen Umarmung, sie wollte sprechen, ihre schönen, thränenfeuchten Augen ruhten auf ihm — aber sie rang vergebens, um ihren Mund zuckte es verrätherisch, sie brachte nur hervor:

„Mein guter, ehrlicher Fritz, wie habe ich Dich verkannt!“ und fassungslos warf sie sich an seine Brust.

Er ließ sie dann überhaupt nicht mehr zu Worte kommen.

„Noch ist nicht alles zwischen uns geordnet, Olga. Ich — ja ich glaube, ich habe Dich furchtbar betrogen; denn ich — Du mußt es nun doch wissen — ich — bin reich!“

Der größte Fehler seines Lebens hätte ihm nicht schwerer werden können zu gestehen.

„Das macht nichts, mein Junge“, meinte Frau von Jissem, welche seine letzten Worte beim Eintreten auffing. „Da Olga meine Erbin ist, wird sie auch reich, — und Ihr habt Euch beide nichts mehr vorzuwerfen.“

Nachtrag.

Unserer Geschichte bleibt wenig mehr hinzuzufügen. Suchen ist auf Schloß Rottenfels gezogen — so heißt der Stammsitz derer von Detten, darauf Olga die schönste und repräsentabelste Schloßherrin viele Meilen in der Runde geworden. Stolz ist sie geblieben, aber ihr Fritz hat sich derweil überzeugt, daß seine stolze, schöne Olga auch ein Herz besitzt! Ueberall, wo er sich mit ihr zeigt — sei es in der Residenz, oder in der Provinz, beim Offiziersball oder beim Balle des Oberpräsidenten — lenkt sie mit unfehlbarer Sicherheit die Aufmerksamkeit aller Kreise auf sich. Frau von Detten ist der Gegenstand stiller Huldigung alter und junger Militärs, das Ideal dichterisch veranlagter Männer, der Brennpunkt, um den sich Schöngeister und Gelehrte scharen. Sie nennen sie „die geistreichste Frau des Kaiserreichs“.

Herr von Detten zeigt — was unter diesen Umständen verzeihlich ist — Veranlagung zur Eifersucht; aber Olga weiß ihn allemal so spöttisch unbegreiflich anzulächeln, daß er reuevoll in sich geht.

Dr. von Alpenheim ist nach Kairo zurückgekehrt. Nachdem er dem fait accompli von Olgas Verlobung gegenüber gestanden, hat er das letzte davon für sich herausgeschlagen und ist ihr und Dettens Freund geblieben.

Im kommenden Frühjahr versprach er mit seiner kleinen Lia nach Rottenfels zu kommen, und als er Wort hielt und kam, traf er ein ihm noch unbekanntes Ehepaar an. Das wurde ihm vorgestellt als Amtsrichter Eichbach und Frau aus Berlin! — — Das kam so:

Detten hatte auf Olgas Bitte kein Wort des Tadels an Karl gerichtet, auch seine Vermählung theilte er ihm nicht mit, aber Elisabeth wußte es doch.

Eines Tages erschien auf Schloß Rottenfels der Geldbriefträger und zählte viele Papiersch ine auf den Tisch. „Absender?“ — „Karl Eichbach, Berlin.“ „Zurück; Annahme verweigert! — Was ich geschenkt, will ich nicht mehr zurück“, wandte er sich an seine Frau, und diese mußte ihm bestätigend zu.

Dann wurde das Gerücht im nahen Städtchen laut, daß ein unbekannter Herr aus Berlin so und soviel hundert Mark zum Besten der Armen dem Stadtsäckel zur Verfügung gestellt habe, und gleichzeitig lief ein dicker, versiegelter Brief auf Schloß Rottenfels ein. Er war von Herminens Hand geschrieben. Sie schilderte darin ihre unerträgliche Gemüthsstimmung ihres Mannes, wie sie er unter dem Bewußtsein, an zwei edlen Menschen so schwer gefehlt zu haben, leide, und wie all' ihre Liebe und Sorgfalt nicht hinreiche, ihn zu trösten und vergessen zu machen. Sie bat Olga in den demüthigsten Worten, ihr zu vergeben, was sie ihr in ihrer Herzenskälte Kränkendes zugefügt; seit sie Mutter geworden, spreche ihr Herz, sei ihr Gemüth von all den Schlacken gereinigt, die eine verkehrte Erziehung ihr geschmiedet. Gott habe ihr zwei herrliche Kinder beschert, sie hätten sie Fritz und Olga getauft. Karl vergötterte sie; sie habe ihn in Verdacht, daß es der Namen wegen sei ꝛc.

Fritz legte den Brief wortlos bei Seite.

„Nun?“ meinte Olga. Er zuckte mit der Schulter.

„Wenn Du verzeihen kannst, — ich will es versuchen.“ Und dann folgte die Einladung auf Schloß Rottenfels, dem die Eichbachs freudig Folge leisteten. Und als Olga das Wiedersehen der beiden Freunde sah, Karl in Rührung und Freude am Halse ihres Mannes, und sie auch in dem Antlitz des letzteren die innere Bewegung las, da rente sie es nicht, so Schweres vergessen zu haben, da trat sie auch zu Hermine hin und schloß sie in ihre Arme.

Die Nachricht von der Versöhnung war auch zu der Frau Kommerzienrath gedrungen, und da die Dettens nun tonangebende Persönlichkeiten waren und Rottenfels wirklich ein Schloß war, so hielt sie es durchaus nicht unter ihrer Würde, „alles zu vergessen“ und den „ersten Schritt“ zu thun. Sie kündigte also ihren und Vater Jähnekes Besuch auf Rottenfels an. Da aber gab es Sturm in diesen sonst so friedlichen Mauern. Detten ward — fuchswild. Er drohte, die gnädige Mama Jähnke fortzujagen, sobald sie seinen Grund und Boden betrete, und Olga war diesmal nicht die Zauberfrau, die den Zorn des leicht erregbaren Gatten zu besänftigen verstand. Jene Frau hatte ihr Schweres zugefügt, sie so niedrig behandelt, daß sie kein

Meine politischen Freunde legen das schwerwiegendste Gewicht darauf, daß die Zwangszöglinge in ihrer Konfession entsprechenden Familien und Anstalten untergebracht werden. Wir haben aber auch ein Vorbild in anderen Gesetzgebungen. Ich verweise auf das neue württembergische Gesetz vom vorigen Jahre, das kurz bestimmt: „Die Zwangserziehung soll stattfinden in einer geeigneten Familie oder in einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt, wobei auf die Konfession der Minderjährigen Rücksicht zu nehmen ist.“ Die Motive zu dem Gesetz haben mit Recht hervorgehoben, daß mit dem jetzigen System gebrochen werden muß, und daß dasselbe bezüglich der Bestrafung Minderjähriger mit Freiheitsstrafen nur Mißerfolg gehabt habe. Die Minderjährigen sollen möglichst aus den Gefängnissen und den Haftanstalten herausbleiben. Damit in Verbindung steht eine Frage, die ich bei dieser Gelegenheit erneut auch der königlichen Staatsregierung zur Prüfung anheimgeben möchte, das ist die Frage der bedingten Verurtheilung. Soviel bekannt geworden, hat das System der bedingten Begnadigung nicht den Erfolg, den man sich davon wohl versprochen hat. Wenn ein Minderjähriger in der Leidenschaft eine Straftat begangen hat — ich nehme an, er hat eine Körperverletzung begangen, er hat sich zu einem Diebstahl hinreißen lassen — und es steckt noch ein Funke von Ehrgefühl in dem jungen Mann, dann soll man ihn möglichst aus dem Gefängniß herauslassen, und ich hoffe, daß mit der Zeit auch die Königliche Staatsregierung dazu kommen wird, der Frage der bedingten Verurtheilung ernstlich näher zu treten und den Wunsch meiner politischen Freunde, der im Reichstag schon mehrfach ausgesprochen ist, endlich zu erfüllen. Ich hoffe, daß wir in der Kommission einen Weg zur Verständigung finden werden. (Bravo! im Zentr.)

Abg. Frhr. v. d. Goltz (kons.) bemerkt, das Bestreben, die Genüsse der Groß- und Industriestädte zu kosten, sei häufig Ursache für die Verwahrlosung Minderjähriger, ebenso der Mangel an Erziehung in den niederen Volkskreisen. Einen theilweisen Erfolg erhoffe er, wenn die Kinder in geregelte Verhältnisse kommen und an regelmäßige Thätigkeit gewohnt werden. Die Amtsrichter bei Vormundschaftsgerichten müßten nicht häufigem Wechsel unterliegen, damit sie mit den lokalen Verhältnissen vertraut würden, und die Armenverbände dürften das Gesetz nicht benutzen, um sich zu entlasten. Die Altersgrenze für die Zwangserziehung könnte auch auf das sechzehnte Lebensjahr beschränkt werden. Die Unterbringung der Kinder in Familien oder Anstalten müsse individuell geschehen. Eine erhebliche Mehrbelastung der Kommunen durch die Vorlage lehnten seine Freunde ab. Würden die Kommunalverbände ohne ein Aequivalent weiter belastet, so bedauerten seine Freunde nicht im Stande zu sein, der Vorlage zu zustimmen. Er habe auch gewünscht, daß eine Grenze für die Zwangserziehung nach unten hin geschaffen worden wäre. Ob die Vorlage besseren Erfolg als das Gesetz von 1878 haben werde, sei fraglich. Er bitte, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. (Beifall rechts.)

Minister des Innern Freiherr v. Rheinbaben: Ich danke den Vorrednern für die Sympathien, welche sie dem Gesetze entgegengebracht haben. Der letzte Vorredner hat zweifelnd die Frage aufgeworfen, ob das Gesetz besser wirken werde als das Gesetz von 1878. Ich muß diese Frage entschieden bejahen. Die Vorlage gibt uns im Gegensatze zu dem Gesetze von 1878 die Mittel, Knaben über 12 Jahre, die verwahrlost sind, einer Zwangserziehung zu überweisen. Es ist daher von der Vorlage ein großer Segen zu erwarten. Der Vorredner hat bemängelt, daß eine Grenze nach unten nicht gezogen sei, etwa das 6. Lebensjahr. Die Landesdirektoren haben sich sämmtlich dahin ausgesprochen, daß man eine Grenze nach unten nicht schaffen solle, weil es vorkommen kann, daß man auch bei verwahrlosten Kindern von 4, 5 Jahren eingreifen muß. Ferner hat der Vorredner bemängelt, daß die obere Grenze auf 18, statt auf 16 Jahre festgesetzt worden sei. Hier muß ich bemerken, daß gerade die Zeit von 16 bis 18 Jahren das größte Kontingent der jugendlichen Verbrecher stellt und daß es von einem großen Erfolge sein wird, wenn man solche verwahrlosten Personen, die bis 18 Jahren in der Zwangserziehung waren, sofort in die Armee einstecken kann, um sie der in unserer Armee herrschenden vorzüglichen Disziplin sie hier eine zweite Erziehung durchmachen zu lassen. Ferner hat der Vorredner auf die Kosten hingewiesen. Die Sache liegt so: der Entwurf der Regierung hat eine Drittelung vorgesehen, und zwar entfiel je ein Drittel auf die Ortsarmenverbände, die Provinzen und den Staat. Die Landesdirektoren haben sich aber gegen eine Belastung der Ortsarmenverbände ausgesprochen, und in Folge dessen ist der Entwurf dahin geändert worden, daß eine Halbirung eintrat, so daß Provinzen und Staat die Hälfte trugen. Das Herrenhaus hat dann $^1/_3$ dem Staate und $^1/_3$ der Provinz überwiesen, und in dankenswerther Weise ist der Finanzminister entgegengekommen. Diese neue Eintheilung, $^2/_3$ für den Staat und $^1/_3$ für die Provinz, soll nicht nur für diejenigen aus der Vorlage entstehenden Kosten gelten, sondern auch für die Kosten, die auf Grund des Gesetzes von 1878 entstehen, gelten. Diese Kosten von 1878 betragen $1^1/_2$ Millionen. Davon entfallen nach dem bisherigen Modus die Hälfte, also 750,000 M., auf den Staat und 750,000 M. auf die Provinz. Die Kosten werden sich auf Grund der neuen Vorlage auf 3 Millionen steigern, der Staat wird also 2 Millionen und die Provinz 1 Million zu tragen haben. Das bedeutet für die Provinz eine Erhöhung von nur 250,000 M. gegen den bisherigen Zustand, indessen für den Staat eine solche von 1,250,000 M. Eine solche geringe Erhöhung für die Provinz geht nach unserer Ansicht nicht über die Kräfte der Provinz hinaus. Wir erkennen die große Belastung der Provinzen an und wir sind auch geneigt, die Unbekannt, daß an der Fertigstellung der Kanalvorlage unausgesetzt gearbeitet werde. Andererseits müsse der Weg, der bezüglich ihrer Behandlung im Landtage angedeutet wird, als ein unter den vorliegenden Verhältnissen gangbarer bezeichnet werden.

* **Die Fleischbeschauvorlage geht durch!** Ueber eine Verständigung in der Fleischbeschaufrage sind Verhandlungen im Gange, die Aussicht auf Erfolg bieten. Wenn die „Deutsche Tagesztg.“ versichert, daß diese Verhandlungen nicht im Auftrage der konservativen Partei stattfänden, weil die Fraktion sich noch nicht mit der Sache befaßt habe, so ist zu entgegnen, daß die große Mehrheit der Konservativen ohne Zweifel eine Verständigung wünscht. Die Reichspartei hat sich bereits einstimmig dafür ausgesprochen.

ô **Zur Gemeindewahlrechts-Vorlage** bringt die halbamtliche „Berl. Korresp.“ einen Artikel, worin die Besorgniß ausgesprochen wird, daß auf Grund der Kommissionsbeschlüsse noch immer zu viel Leute in die zweite Abtheilung kommen könnten, die nicht zum Mittelstande gehören und deshalb in der letzten Abtheilung wählen müssen. Es wird deshalb empfohlen, noch ein paar Wählerschichten den Zugang zu den höheren Abtheilungen abzuschneiden, indem man die jeweils unterste wahlberechtigte Einkommensteuerstufe vom Durchschnitt abstreicht, oder diejenigen Wähler, die einen gewissen Prozentsatz des Durchschnitts nicht erreichen. Ferner wird die Wiederherstellung der Fristbestimmungen für die Fassung von Ortsstatuten gewünscht. Die „Berl. Korresp.“ hofft, daß es zu einer „Verständigung“ hierüber kommt. Minister Frhr. v. Rheinbaben will also dem Zustandekommen des Gesetzes noch Schwierigkeiten machen. Wir hoffen, daß Zentrum und Konservative sich von der lächerlichen Furcht vor der „Demokratisirung“ des Wahlrechts nicht beeinflussen lassen werden. Es ist gerade wenig genug, was die Vorlage an „Reform“ bietet. Herr v. Rheinbaben und seine Kollegen aber mögen bedenken, was sie thun, wenn sie die glatte Annahme der Kommissionsbeschlüsse hindern! Es gibt auch noch andere gesetzgeberische Aufgaben als die Wahlrechtsreform.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London,** 26. April. Lord Roberts telegraphirt aus Bloemfontein vom 26. ds.: General Hamilton vertrieb gestern den Feind aus seiner starken Stellung bei Ifraelspoort durch eine brillant ausgeführte Umgehungsbewegung, ausgeführt von den Generälen Ridley und Smithdorrien, welche heute in der Richtung auf Thabanchu vorrücken. Unsere Verluste sind gering.

* **Alival North,** 25. April. Hier sind zwei aus der Kapkolonie stammende Kundschafter eingetroffen, welche den Buren, die bei Wepener standen, entkommen sind. Sie sagen, daß der Kriegsrath der Buren den von den Engländern in Wepener eingesetzten Landdrost Vanderhoeven zum Tode verurtheilt hat.

Telegraphische Depeschen.

W **St. Helena,** 27. April. Ein zweiter Trupp gefangener Buren ist heute früh hier eingetroffen. Gegenwärtig befinden sich 20 Gefangene im Hospital. 9 derselben haben die Masern. Zwei Gefangene sind am Montag an Lungenentzündung bezw. Typhus gestorben. Dieselben wurden am Dienstag mit militärischen Ehren begraben.

W **Warrenton,** 27. April. Die Buren in Klipdam, zu welchen 800 Ausständische aus Brisla gestoßen waren, haben 200 Säcke Mehl mit Beschlag belegt, welche den kürzlich zurückgekehrten Flüchtlingen gehörten, von denen 4 zu Gefangenen gemacht wurden.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Barmen,** 26. April. Auch die Fuhrleute sind nunmehr in eine Lohnbewegung eingetreten, indem sie in einer gestern Abend in der Wirthschaft „Zum goldenen Stern“ stattgehabten, von über hundert Fuhrleuten besuchten Versammlung folgende Forderungen stipulirten: 24 M. Wochenlohn, um 6 Uhr Anwesenheit im Stall, von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr wird gefahren, Mittags 2 Stunden zum Abfüttern, Bezahlung der Ueberstunden mit 50 Pfg. Die Stellung dieser Forderungen wurde einstimmig beschlossen. Die Fuhrleute hoffen, daß in Güte ihre Forderungen bewilligt werden und daß sie keine scharfen Maßregeln zu ergreifen in die Lage kommen werden.

Rheinland und Westfalen.

‡ **Broichhuysen** bei Straelen, 26. April. Mit Schluß des Schuljahres hat uns unsere bisherige Lehrerin Frl. Schrage verlassen, um eine St lle in ihrer Vaterstadt Essen zu übernehmen. Wie sehr man auch der Dame diese wesentliche Verbesserung gönnt, so fleht man dieselbe doch ungern scheiden, da sie in den $3^1/_2$ Jahren ihres Hierseins recht segensreich wirkte u Nutz und Frommen der ihr anvertrauten Kinder, zum Besten der Gemeinde. Nicht unerwähnt bleiben dürfen ihre Verdienste um die hiesige Kapelle, welche sie sich in Verbindung mit ihrer Schwester erworben. Unablässig waren beide Damen bemüht, die Ausschmückung immer schöner zu gestalten. Lange wird man noch ihrer in Dankbarkeit gedenken.

§ **M.-Gladbach,** 26. April. Die Kinder der obern Klassen der Volksschulen, Knaben und Mädchen, werden hier seit drei Jahren alle 14 Tage zum Baden im Kaiserbad geführt, wo sie unentgeltlich ein Brausebad erhalten. Im vergangenen Jahre betrug die Anzahl dieser Bäder 35,732, gegen 24,016 im Jahre 1897. Die Einrichtung hat sich sehr bewährt und ist bei den Schulkindern beliebt. Der Regierungspräsident hat den Steuer-Ausfallplan, für 1900, wonach 180 Proz. Einkommen- und Gewerbesteuer und 160 Proz. Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden sollten, abgelehnt.

** **Düsseldorf,** 27. April. Gestern Abend 7 Uhr stießen hier am Ratingerthor zwei Wagen der elektrischen Bahn zusammen, wodurch einer derselben stark beschädigt wurde. Der Schaden soll mehrere hundert Mark betragen. Der Führer des beschädigten Wagens blieb unverletzt.

* **Bingen,** 25. April. In Sachen der Binger Katastrophe haben die Landtagsabgeordneten Bennerich und v. Brentano der Regierung eine zweite Interpellation unterbreitet und im Anschluß an dieselbe folgenden Antrag gestellt: 1. An die Regierung das Ersuchen zu richten: die Aufhebung, eventuelle Revision des den hessischen Interessen in durchaus unzureichender Weise Rechnung tragenden Vertrages der Großherzoglich hessischen und königl. preußischen Regierung vom 12. Oktober 1871 betreffs Uebertragung des Fahrtes „als auf dem linken Rheinufer bei Bingen und Kempten an die preußische Regierung, und zwar auf der Basis der Freigabe der Querfahrt Bingen-Rüdesheim in die Wege zu leiten; 2. den einschlägigen Behörden die strengste Handhabung der in Bezug auf die Kontrolle der zu dem Fährdienst auf dem Rheine verwendeten Transportmittel bestehenden Vorschriften einzuschärfen, und insoweit die bezüglichen Polizeiverordnungen nicht etwa als zum wirksamen Schutze des Publikums ausreichend erschienen sollten, eine Revision derselben zu veranlassen; 3. die Einführung eines staatlich organisirten Rettungsdienstes in den größeren Orten des hessischen Rheinstromgebietes ins Auge zu fassen.

Lokales.

** **Krefeld,** 27 April. Wir verweisen auf die im Inseratentheile enthaltene Bekanntmachung des Oberbürgermeisters betr. Aenderung des Ortsstatus bezüglich des Anschlusses der Grundstücke an die Straßenkanäle und die Wasserleitung der Stadt Krefeld vom 23. Juni 1892, sowie auf die weitere Bekanntmachung, betr. die Hausentwässerung.

‡ **Krefeld,** 27. April. Der hiesige Zweigverein vom Rothen Kreuz hielt gestern Abend im Kühler'schen Saale seine jährliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Geh. Rath Küper, dem am 1. Dezember v. J. verstorbenen Herrn Branddirektor Düsselmann, der seit Gründung des Zweigvereins demselben als Mitglied angehörte und seine Bestrebungen wacker fördern half, einen ehrenden Nachruf. Die Versammlung erhob sich zum Andenken des Verstorbenen von den Sitzen. Aus den geschäftlichen Mittheilungen ist hervorzuheben, daß der Verein am Jahresschlusse außer einem Ehrenmitgliede 474 Mitglieder zählte, gegen 488 im Vorjahre. Die Mitgliederzahl hat jedoch im laufenden Jahre wieder zugenommen; es wäre zu wünschen, daß immer neue Mitglieder sich dem Vereine anschließen möchten, da im Falle eines Krieges reichliche Mittel von nöthen sind. Die unter Leitung des Herrn Dr. Bommers stehende Sanitätskolonne hat eine erfreuliche Verstärkung zu verzeichnen und steht der Bürgerschaft bei Unglücksfällen bereitwilligst zur Verfügung. Die an verschiedenen Punkten der Stadt aufgestellten Krankentransportwagen wurden im Ganzen in 210 Fällen benutzt und zwar von der Sanitätskolonne 30 Mal, während die Berufsfeuerwehr 220 Löschen bezw. Krankentransporte ausführte. — Hierauf erstattete Herr Reinhaus den Kassenbericht. Am 1. Januar 1899 hatte die Kasse einen Bestand von 2239.54 M.; an ordentlichen Beiträgen wurden vereinnahmt 1422 M., an außerordentlichen 1001 M., an Zinsen und einer ausgelosten Obligation Krefelder Stadtanleihe 4560.12 M.; die Gesammteinnahme beträgt 6799.66 M. Ausgegeben wurden insgesammt 1333.38 M., darunter befinden sich 500 M. für die Linderung der Kriegsnoth in Transvaal. Am 1. Januar 1900 war ein Bestand von 5466.28 M. in der Kasse, hiervon wurden 5344 M. bei dem Bankhause Molenaar zinstragend angelegt, während 121.93 M. in der Kasse verblieben. Außerdem verfügt der Verein über Obligationen im Betrage von 28,100 M., sodaß sein Gesammtvermögen am Jahresschlusse 33,566,28 M. betrug, d. h. 2226.74 M. mehr als im Vorjahre. Dem Kassenrendanten wurde Entlastung ertheilt. — Die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Dr. Bommers, Dr. Bertkau, Aug. Gleff und Pastor Fay wurden wieder- und an Stelle des verstorbenen Herrn Düsselmann Herr Branddirektor Polizei-Inspektor Scheuer neugewählt. — Nunmehr legte die Sanitätskolonne eine Probe ihres Könnens ab, die ergab, daß sowohl Leiter wie Mitglieder fleißigen Uebungen obgelegen hatten. Das am Schlusse gespendete Lob war vollauf berechtigt.

** **Krefeld,** 27. April. In Ergänzung früherer Meldungen über die von einem bekannten Konsortium gemachten Ankäufe auf der Hochstraße können wir heute mittheilen, daß zu den angekauften Objekten u. a. auch gehören: das alte Heitmann'sche Haus gegenüber dem Hotel-Restaurant Wilmerath, die große Besitzung von Karl Platen, Ecke Mittelstraße, das Onkel'sche Haus Neuterstraße 68, das Haus Neuterstraße 64 und das Haus Neuterstraße 33. — In der Stadt geht das Gerücht, daß die Waarenhaus-Firma Tietz in Verhandlung stehen soll wegen Ankaufs der Häuser Rheinstraße 96/98 (Ecke Lohstraße) und 94, um auf dem Terrain ein großes Waarenhaus zu errichten.

** **Krefeld,** 27. April. Im „Franziskaner“ fand gestern Abend eine von etwa 40 Herren besuchte allgemeine Versammlung zwecks Besprechung der Zustände in der Graben- und Mühlenstraße und den Bestrebungen des Bauvereins „Altstadt“ statt. Der Vorsitzende des Bauvereins „Altstadt“, Herr Adolf Presser, begrüßte die Erschienenen und ging dann in längerer Rede auf die Bestrebungen des genannten Vereins ein, die in keiner Weise Sonderinteressen dienten, sondern ideale Zwecke verfolgten. Der Verein erstrebe folgendes: 1. Verbot des Fortbetriebes der gewerbsmäßigen Unzucht in der Graben- und Mühlenstraße; 2. Ausweisung der in Krefeld nicht unterstützungsbedürftigen, sonst erwerbslosen Prostituirten; 3. wenn die Behörde die Unterdrückung der gewerbsmäßigen Unzucht nicht durchführen könne, Ueberwachung des Verbleibs der übrigen Prostituirten, welche ihre Unterkunft so gut finden, wie die weit größere Zahl der gewerbsmäßige Unzucht treibenden Frauenzimmer, welche jetzt schon in anderen Straßen wohnen; 4. Herbeiführung des Zustandes auf diesem Gebiete, wie er jetzt in Koblenz, Trier und Aachen ꝛc. herrscht und dem Willen der dortigen Bürgerschaft entspricht. Diese genannten Aufgaben werde der Bauverein „Altstadt“ mit allem Nachdruck verfolgen. Herr Wilh. Heinen besprach des näheren die in der Mühlen- und Grabenstraße herrschenden bedauerlichen Zustände und wies an der Hand von Urkunden nach, daß in der im Jahre 1712 angelegten Mühlenstraße früher echte und rechte erbare Krefelder Familien gewohnt hätten und daß hier die Wiege so manchen Krefelders gestanden habe, der heute zu den ersten Gesellschaftskreisen gehöre. Nach und nach seien diese Familien verschwunden worden, als sich das Unwesen im Jahre 1882 dort einnistete. — Herr Oberlehrer Boyle gab vom pädagogischen Standpunkte aus seiner Entrüstung über das in dem bekannten Viertel herrschende Unwesen Ausdruck, das für die Schüler der am Wallwall liegenden Ober-Realschule eine große Gefahr biete. Wenn auch den Schülern strenge verboten sei, ihren Weg durch die genannten Straßen zu nehmen, so sei doch immer noch keine Garantie geboten, daß es unbeabsichtigt doch geschehe. Man müsse alle Kräfte daran setzen, hier Wandel zu schaffen, namentlich sei es Pflicht der Stadtverwaltung, sich der Sache anzunehmen. — Herr Major Meinecke betonte, die in der Mühlen- und Grabenstraße herrschenden Zustände ständen im schärfsten Gegensatze zu den im § 180 des Strafgesetzbuches enthaltenen Bestimmungen. Vor allem müsse doch dem Gesetz Achtung verschafft werden. — Herr Architekt C. Hotes bemerkt, im Interesse der Verschönerung der Stadt schon allein müßten endlich einmal die alten Baracken fallen. Hier anzusetzen, sei auch Aufgabe des Verschönerungsvereins. Bei den Berathungen, welche man mit dem Dezernenten der Königl. Regierung in Düsseldorf kürzlich gepflogen habe, sei dem Bauverein Altstadt der Schutz der Regierung versichert worden. Es stände nichts im Wege, daß ihm das Expropriationsrecht verliehen werde und dann genüge nur eine kurze Spanne Zeit, um das ärgerniserregende Stadtviertel hinwegzufegen. Der Verein zähle jetzt 87 Mitglieder, die 60,000 M. einzahlten. Mit diesem Kapital sei schon recht nennenswerthes erreicht worden, aber es könne noch weit mehr erzielt werden, umsomehr als ein hiesiges Bankinstitut der Gesellschaft unbeschränkten Kredit gewähre. — Mit einem Appell an die Anwesenden, den Bestrebungen des Bauvereins „Altstadt“ rege Unterstützung zu leihen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung.“

W **Nizza,** 26. April. Die verwittwete Herzogin Alexandrine von Sachsen-Koburg-Gotha ist heute Abend hier gestorben.

Briefkasten der Redaktion.

Invalidenwittwe. Es müßte nachgewiesen werden, daß der Invalide an der im Feldzuge 1870 erlittenen Verwundung gestorben ist, nur in diesem Falle hätte die Wittwe Anspruch auf Versorgung. Unterstützungen könnten auch nur in diesem Falle bewilligt werden. Dagegen hat man Landwehrunterstützungsvereine die für ihren Ort bezw. Bezirk vielleicht eine Unterstützung bewilligen.

Verlangen darnach trug, ihr je wieder zu begegnen. Aber da kam der harmlose, an allen Fehlern seiner Ehehälfte so unschuldige Papa Jahncke in Betracht, dem durfte sie die Anbiil nicht antun und ihm die Thüre ihres Hauses verschließen; und so brachte sie es bei Detten dahin, daß das Ehepaar empfangen werden sollte. Zuvor setze er ihr indessen so deutlich auseinander, was er der „gnädigen Frau“ alles sagen werde, daß sie ihn einfach an dem in Aussicht gestellten Empfangstage fortschickte, — er solle pürschen gehen! Detten ließ es um so ruhiger geschehen, als er überzeugt war, daß seine Olga jener Frau so gegenüber treten werde, wie es der Herrin von Rottenfels würdig. Darin täuschte er sich freilich nicht. Mama Jahncke hatte an dem einen „Empfange“ genug. Sie kochte innerlich, aber ihr Respekt vor der „schrecklichen Eleganz in diesem Hause“ war so groß und die Erinnerung an den ehemaligen Herrn Regierungsassessor noch zu lebhaft in ihr, daß sie es für gerathener hielt, die Krallen hübsch einzuziehen.

Sie ging und kam niemals wieder, — auch nicht, als auf Schloß Rottenfels ein Sohn und Stammhalter eintraf. Dort rief das Ereigniß helle Freude wach.

Als dann die Namensfrage in Betracht kam, hegte die junge Mutter sonderbare Wünsche. Ihr Knabe solle die Namen Stürmers und Alpenheims tragen, jener beiden edlen Männer, denen sie und wollt Schmerz bereitet. Dagegen sträubte sich indessen Detten ganz energisch und fand es nicht gerade rücksichtsvoll, daß man ihm zumuthe, sein Kind zum Träger der Namen aller Verehrer seiner Frau zu machen. Da aber legte sich Frau von Issem, die Olga in ihrer schweren Zeit so mütterlich beigestanden, ins Mittel und setzte dem Widerspenstigen kurz und bündig auseinander, daß es wenig liebevoll von ihm sei, seiner Frau, die ihm ganz nach Verlangen einen Sohn und Erben geschenkt, diese Bitte abzuschlagen, und wenn sich in Folge seiner Hartnäckigkeit der Schwächeanfall von heute Morgen wiederhole —

Er war schon davongeeilt, als säße ihm ein Korps Furien auf den Fersen, direkt in das Schlafzimmer zu Olga.

Sie schaute ihm fragend, ein wenig beklömmt, entgegen. Er küßte sie zärtlicher denn je. Dann bog er sachte die blauseidenen Vorhänge der Wiege auseinander, schaute lange auf das Engelsköpfchen in den weißen Kissen nieder und sagte in seiner kurzen, raschen Art: „Na, dann wachse und gedeihe, Hugo Linus Fritz von Detten!“

Erste Sitzung der Handwerkskammer Düsseldorf.

(**Krefeld**, 27. April.

Die gestrige erste Sitzung der Handwerkskammer Düsseldorf wurde, wie bereits kurz gemeldet, Nachmittags präcis 3 Uhr durch den Kommissar der Königlichen Regierung, Herrn Regierungs-Assessor Dr. Erbslöh eröffnet. Nachdem die Zahl der erschienenen Vertreter der Innungen und der Vertreter der Gesellen festgestellt worden war, dieß der Vorsitzende die Anwesenden herzlich willkommen. Er führte u. a. aus: Bei der Zusammensetzung der Handwerkskammer sei man bestrebt gewesen, nach Möglichkeit dahin zu wirken, daß alle Berufsstände in den verschiedensten Orten des Regierungsbezirks eine entsprechende Vertretung in der Kammer finden möchten. Im Allgemeinen sei die Zusammensetzung der Kammer auch in diesem Sinne erfolgt. Man dürfe nun aber nicht der Meinung sein, daß sich alle Wünsche der einzelnen Innungen erfüllen ließen. Es würden stets ein oder mehrere Orte und einzelne Innungen übrig bleiben, denen es an einer Vertretung in der Handwerkskammer mangele. An diese richte er als Kommissar der Regierung die Bitte, dennoch der Kammer und den Einrichtungen, welche die Innungen selbst geschaffen, volles Interesse zuzuwenden. Jedes Mitglied der Handwerkskammer habe die Interessen des gesammten Handwerkerstandes zu vertreten und spezielle Wünsche einer einzelnen Innung müßten in den Hintergrund treten. Er (Redner) bringe als Kommissar der Königlichen Regierung den Mitgliedern der Kammer ein großes Vertrauen entgegen und er werde immerfort bestrebt sein, die Interessen des Handwerkerstandes zu wahren und zu fördern. (Bravo.) Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß sein Wirken und die Thätigkeit der Handwerkskammer sich vereinigen möchten zum Besten des gesammten Handwerkerstandes. (Bravo.) Nunmehr erklärte Herr Dr. Erbslöh die Handwerkskammer für konstituirt.

Die Versammlung erledigte nun den 2. Punkt der Tagesordnung: **Wahl des Vorstandes.** Als Vorsitzender der Handwerkskammer wurde in geheimer Wahl einstimmig gewählt: Herr Obermeister Fritz **Hartes**-Krefeld. Als Mitglieder des Vorstandes gingen aus der Wahl hervor die Herren: Schlossermeister Jak. **Weingarten**-Düsseldorf (1. Wahlbezirk). Schuhmachermeister Wilh. **Leute**-Essen (2. Wahlbezirk). Uhrmacher Heinr. **Genner**-Duisburg (3. Wahlbezirk), Maler und Anstreicher Peter **Leonhard**-Barmen (4. Wahlbezirk), Anstreichermeister Gerh. **Mülders**-M.Gladbach (5. Wahlbezirk), und Schlossermeister Bitus **Lobel**-Krefeld (6. Wahlbezirk). Unter Dankesworten nahmen die Gewählten die Wahl an.

Herr Reg.-Assessor Dr. **Erbslöh** beglückwünschte die Kammer zu dieser Wahl und sprach die Hoffnung aus, daß aus derselben reicher Segen erwachsen möge. Redner übertrug den Vorsitz an den Präsidenten Herrn Obermeister **Hartes**. Derselbe sprach nun der Kammer seinen herzlichen Dank aus für das Vertrauen, daß ihm durch die einstimmige Wahl zum Vorsitzenden entgegengebracht worden sei. Die hohe Ehre, die ihm durch die Wahl zu Theil geworden sei, sei er (Redner) sich ebenso bewußt wie die große Verantwortung, die er nun auf sich nehme. Für sein Wirken erbitte er sich die allseitige **Unterstützung** sämmtlicher Kammermitglieder. Wenn gleich es ihm im gegenwärtigen Augenblicke nicht möglich sei, den Anwesenden ein Bild von der ferneren Thätigkeit und Organisation der Handwerkskammer zu geben, so möchte er doch einen Punkt nicht unerwähnt lassen. Die vornehmste Aufgabe der Handwerkskammer sei das von den einzelnen Innungen Geschaffene zu erhalten und weiter auszubauen. Die Handwerkskammer diene nicht der Interessenvertretung einer einzelnen Innung, sondern sie sei die Instanz, welche die Interessen des gesammten Handwerkerstandes fördern solle. Im Vertrauen auf die Güte des Allmächtigen, im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unserer Sache, im Vertrauen auf das besondere Wohlwollen unseres allergnädigsten Kaisers und im Vertrauen auf die eigene Kraft liege die Gewähr für ein gedeihliches Wirken der Kammer. Er (Redner) entspreche wohl einem Wunsche sämmtlicher Anwesenden, wenn er die Kammer bitte ihren ersten Gruß dem Kaiser, als den Förderer und Beschützer des Handwerks, darzubringen. Begeistert stimmten die Anwesenden in das Hoch ein. — Nachdem das Hoch verklungen, führte Herr Hartes weiter aus, daß ihm noch eine Pflicht obliege, Herrn Regierungskommissar Dr. Erbslöh herzlichen Dank auszusprechen für die vielen Mühen, die er mit den Vorarbeiten für die Konstituirung der Handwerkskammer gehabt habe. Ferner gebühre herzlicher Dank dem jetzigen Minister des Innern, Frhrn. v. Rheinbaben, der ebenfalls sehr viel für das Zustandekommen der Kammer gewirkt habe. Durch Erheben von den Sitzen gab die Kammer ihrem Dank gegen genannte Herren Ausdruck.

Alsdann wurde die Berathung der Tagesordnung weiter fortgesetzt. Punkt 3 betraf: **Zuwahl von Kammermitgliedern gemäß § 5 des Statuts.**

Herr Dr. Erbslöh bemerkte zu diesem Punkte, der Wahlbezirk Mettmann habe den Antrag gestellt, nachdem er bei der Wahl zur Handwerkskammer so schlecht berücksichtigt worden sei, indem Mettmann 1, Elberfeld 5 und Barmen 3 Vertreter in die Kammer entsende, diese Ungleichheit im Wege der Zuwahl wieder auszugleichen. Redner bat die Anwesenden, auf diesen berechtigten Wunsch des Kreises Mettmann Rücksicht zu nehmen.

Nach kurzer Erörterung wurde beschlossen, den Wunsch des Kreises Mettmann zu erfüllen. Jede Abtheilung soll bis zur nächsten Sitzung einen Sachverständigen, der nicht unbedingt dem Handwerkerstande angehören müsse, ernennen.

Punkt 4, betr. die Wahl der im Statut vorgesehenen Ausschüsse: Gesellen-, Prüfungs- und Rechnungs-Ausschuß, wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Als Sekretär der Handelskammer wurde Herr Dr. **Grunenberg**-Barmen gewählt. Die Bedingungen über die Anstellung derselben wurde dem Vorstande überlassen.

Herr Reg.-Assessor Dr. **Erbslöh** wies noch darauf hin, daß es mit Rücksicht auf die vielen Anträge, namentlich in Bezug auf die Regelung des Lehrlingswesens zweckdienlich erscheine, die nächste Sitzung der Handwerkskammer so bald wie möglich abzuhalten. Die Anwesenden erklärten sich damit einverstanden.

Als Publikationsorgan wurde neben dem „Amtsblatt" der Königlichen Regierung die „Neue deutsche Handwerker-Zeitung" gewählt.

Hierauf fand noch eine kurze Sitzung des Gesellenausschusses statt. Punkt 1 der Tagesordnung betraf: **Wahl des Vorstandes.** In denselben wurden gewählt die Herren: Wilh. **Rauder**-Krefeld, Vorsitzender, J. **Jansen**-M.Gladbach, 2. Vorsitzender, Jean **Jürgens**-Goch, Schriftführer, und Tobias **Huck**-Barmen, Stellvertreter. Punkt 2: Wahl von Vertretern des Gesellenausschusses für die Abtheilungen der Handwerkskammer (§ 48 des Statuts) wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Der Vorsitzende gab nun seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Beschlüsse der Kammer so einmüthig gefaßt worden seien. Er hoffe, daß dies auch in Zukunft zum Segen und Nutzen des gesammten Handwerkerstandes der Fall sein werde. Damit erreichte die Sitzung um 5 Uhr ihr Ende.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 26. April. Eine gestern abgehaltene Versammlung der Vorstände der deutschen Zuckersyndikate, des Rohzucker- und des Raffineriesyndikates, im Verein mit Vertretern süddeutscher Zuckerraffinerien und Zuckerfabriken nahm Zwecks Gründung eines **Zucker-Kartells** einen günstigen Verlauf. Das Kartell ist auf 5 Jahre geschlossen worden und umfaßt nunmehr 97 Proz. der deutschen Erzeugung, den rückständigen 3 Proz. ist eine stägige Betrittsfrist gegeben worden.

Berlin, 26. April.

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Div.			Div.	
Aachen-Maastricht		000 00	Gotthardbahn		141 60 ⊕
Deutsche Eisenbahn	2½	135 50 ⊕	Italien. Subbahn	3	13 50 ⊕
Dortm.-Ar.-Gnich.	0	185 25 ⊕	" Mittelm.		100 60 ⊕
Düsseld.-Büchen	0	151 40 ⊕	Jura-Sim. ung. 88.	4	89 60 ⊕
Gesto Eisenbahn		131 10 ⊕	Lüttich-Limburger		00 00
Harkim.-Siener	28	000 00	Lug.-Ugn.-Omer.-Bahn	15	118 75 ⊕
Tuttenam-Rotterd	12	000 00	Schweiz. Zentralb.	9	145 25 ⊕
Lunaba-Baeffe	5	95 20 ⊕	" Nordostb.	4	91 40 ⊕
Nordb. b. ctr. 8.-A.	4	76 40 ⊕	" Unionb.	4½	80 40 ⊕

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.40 b	Kopenhagen	8 Tage	112.20 b
"	2 Monate	84.00 b	Petersburg	8 Tage	84.75 b
Madrid	14 Tage	65.70 b		3 Monate	84.75 b
	60 Tage		Bukarest	8 Tage	81.95 b

* Weitere **Wechselpreise** siehe Börsen-telegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	4	96 60 b	Elberer do. IV. V.	4	00 00
do. do.	3½	86 80 b	do. 1900	4	91 60 ⊕
do. do.	3	86 80 b	Köln. Stadtanl. 86	4	94 60 ⊕
Preuß. Kons. Anl.	4	96 10 b	do. do. 99	4	94 00 b
do. do.	3½	96 40 b	Rheinprov. Obl.	4	92 50 b
do. do.	3	86 20 b	do. V. VII.	4	92 50 b
do Staats-Schuldsch.	3½	00 00	do. X. XII.-XVII.	4	92 50 b
Berlin. Stadt-Anl.	4	00 00	do. IX. XI. u. XIV.	4	92 50 b
Preußischer Staats-Anl.	4	00 00	do. XVIII.	4	92 50 b
Berlin. Stadtl. 78	4	00 00	do. XIX. auf. 1900	4	92 50 b
do. do. —86	3½	00 00	do. XXI.	4	10 40 ⊕
Duisburg 82, 85, 88	4	00 00	Oesterr. Gold-Rente	4	97 60 ⊕
do. von 1890	4	00 00	do. Pap.-Rente	4	97 80 ⊕
Elberf. Stadt-Obl.	4	99 80 b	do. Silb.-Rente	4	97 70 ⊕

Hypotheken-Pfandbriefe.

Ob. Hyp.-Pfd. unk.	4½	99 25 b	Pr. Centr.-Bod. 97 94	4	92 50 ⊕
" " unk. 1905	4	92 00 b	" 1898 und 1904	4	92 50 ⊕
" " 1905 uk.	4	92 25 b	" Hyp. XV-XVIII	4	92 50 ⊕
Pom. G.-B. 1901 uk.	4	99 10 bG	" " XIX-XX	4	92 50 ⊕
" " 1896 uk.	4	92 10 bG	" Pfd. XVII 1905	4	92 00 ⊕
Preuß. B.-C.-B. I. II.	4	114 50 b	" " XVIII 1905	4	92 00 ⊕
" " III.	4	100 00 b	" " XVIII 1904	4	100 00 b
" " XIII.	4	93 40 b	" " XIX 1905	4	92 00 ⊕
" "	3½	82 25 b	Rhein. Hyp.-Bank	4	91 75 ⊕
Preuß. Zir.-Bd. 86/88	4	91 25 b	unk. 1904	4	100 00 b
" 1890 auf 1900	4	99 50 bG	G.-Kr. Bod.-Kr. 1901	4	99 50 ⊕
" 1901 auf 1910	4	91 00 b	" " 1905	4	92 50 ⊕
" 1898 auf 1908	4	91 00 b	" " 1907	4	92 50 ⊕
" 1899 unverlosb.	4	100 50 ⊕	" " 1909	4	100 00 b

Industrie-Aktien.

	Div.			Div.	
Accumul. Berlin	11	140.20 b	Hamburg. Packetf.	8	128.20 bG
Allgem. Elektrizität	8	248.50 ⊕	Hibernia-Bergbau	8	168.75 b
Bankf. Bgw. vorm. Jordan	0	97.50 b	Hörder H. & Co.	0	97.50 b
Bismarckhütte	0	120.50 ⊕	Hoesche Eisen. Ges. A.	0	175.00 ⊕
Concord. Bergw.-G.	0	350.00 ⊕	Hoffmann, G. Spier	0	151.75 ⊕
Concordia Spinnerei	0	221.00 ⊕	Horsch. Bergw. (neue)	0	129.00 bG
Continentalcaoutch.	0	410.25 ⊕	Hydr. P. u. G. A.-G.	0	211.90 ⊕
Dannenb. Gummi-Fabr.	0	137.25 ⊕	Kgsbg. Chemische	0	151.50 ⊕
Deutsch-Oesterr. Mann.	0	211.75 ⊕	Kheta-Mühl. Kattow.	0	155.50 ⊕
Dortm. Akt.-Brauerei	0	000.00	Schuckert Elektr.-Act.	0	151.50 ⊕
" Union-Brauerei	0	202.00 ⊕	Siegen. Eisenb.	0	129.00 ⊕
" Löwenbrau	0	240.25 ⊕	Stahlw. Ind. A.-G.	0	211.90 ⊕
" Kronen-Brauerei	0	000.00	Tuchf. Aachen vz.	0	81.60 ⊕
Dynamite Trust	0	194.50 ⊕	Z. Köln.-Rottw. Pulv.	0	206.50 ⊕
Elbschiffer Bergw.	0	174.50 bG	Verein. Spinn. Perlef.	0	81.60 ⊕
" " alt	0	000.00	Westf. Draht-Ind.	0	217.25 ⊕
Gel. f. elektr. Unternh.	0	146.50 ⊕	Westf. Stahlwerke	0	246.75 ⊕
Grevenbrück Masch.	0	162.50 ⊕	Wittener Gußstahl	0	146.50 ⊕
Hagen. Gußstahl	0	129.00 ⊕	Zucker-Raffin.	0	137.60 ⊕

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften.

A.-G. f. Mont.-Ind	4	97.25 ⊕	Hörder Hütte	4	00.00
Allg. D. Steinbahn	4	103.00 ⊕	Kruppsche	4	99.75 ⊕
"	4	97.50 ⊕	Laurahütte	4	91.50 ⊕
Dortmunder Union	4	110.30 ⊕	Nordd. Lloyd	4	00.00 ⊕
"	0	00.00	Nh.-Westf. Kalkwerke	4	100.40 ⊕
Düsseld. Draht-Ind.	4	101.00 ⊕	Schalker B. & H.	4	00.00 ⊕
Elsterl. Portlandzt.	4	101.00 ⊕	Schuckert Elektr.	4	00.00 ⊕
Seilmaschinen	4	99.50 ⊕	Siemens & Halske	4	99.70 ⊕
Harpener	4	98.30 ⊕	Westf. Draht-Ind.	4	00.00

Bank-Aktien.

	Div.			Div.	
Aach. Diskonto-Ges.	4	131.90 ⊕	Oldenb. Landes-Bank	4	00.00
Amsterdamer Bank	0		Oldenb. Spar- u. Leih	4	00.00
Bank f. elektr. Unter.	0	128.90 ⊕	Pfälz. Hypothekenbk.	4	144.00 bG
Bank f. Bg.-Westf.	0	112.50 ⊕	Pfälz. Wechselstubank	4	102.00 ⊕
Barmer Bankverein	4	125.60 ⊕	Rheinische Creditbk.	4	106.30 ⊕
Berg.-Mk. Bank	4	125.60 ⊕	Rheinische Hypothek.	4	125.00 bG
Berg.-M. Ind.-Ges.	7	000.00	Rh.-Nass. Bergw.-Ges.	4	135.25 ⊕
Brem. Bank-Gesellsch.	4	118.10 ⊕	Rh.-Westf. Bodenkr.	4	135.25 ⊕
" Handelsbank	4	107.75 ⊕	Sächs. Bank	4	151.75 ⊕
Deutsch. Bk. a. M.-H.	4	128.10 ⊕	Schaaffh. Bankverein	4	118.10 ⊕
" Ges. f. Elektr.	4	128.10 ⊕	Südd. Bank A.-G.	4	118.10 ⊕
" Genossensch.-B.	4	125.80 ⊕	Thüring. Bankverein	4	127.00 ⊕
" Hyp.-B. Berl.	4	118.10 ⊕	Ver. Bk. Hamburg	4	118.10 ⊕
" Union	4	118.10 ⊕	Weimar. Bank	4	118.10 ⊕
Dortm. Bankverein	4	127.00 ⊕	Westdeutsche Bank	4	147.00 ⊕
Düsseldorfer Bankv.	4	00.00	Westfälische Bank	4	26.00 ⊕
Elberfelder Banko.	4	000.00	Westfäl. Bank	4	117.75 ⊕

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen vorl. wechsel. Deutsche Bankschecks kurz 122.85 London kurz 25.19 25.21 Scheck London, Mittelkurs 25.24. Paris 100.15 — 100.30 bz. Auszahlung Deutschl. (Reichsmarke) 122.85. Deutschland 3 mt. 122.95. Privat-Wechseldiskont 3¾ Proz.

* Amsterdam 26. April. Wechsel. Paris kurz 48.15. 3 mt. 48.17½. Reichsbank-Noten 58.05. Deutsche Banknoten bez. 58.07½. Privatdiskont 3 M. 125.00.

* Wien, 26. April. Deutsche Plätze 118.40. Banknoten 118.42

* Rom, 26. April. Wechsel auf Berlin 130.15

* Mailand, 26. April. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 130.25. auf Paris, lang. 106.12½.

J. Frank & Cie.

Telephon 602. **Krefeld**, 27. April 1904.

Franko Provision:

		Käufer	Verkäufer	Kapitalsmarkt per	Käufer	Verkäufer
London	1 Lstr.	20.52	20.48	Souvereigns	16.26	
Paris	100 Frs.	80.55	81.15	amerik. Gold	4.17	
Holl. Plätze	100 Fl.	80.55	81.15	Noten	4.17	
Schweiz	100 Frs.	81.40	81.70	französ.	80.40	
Italien	100 Frs.	81.00	80.70	belgische	80.40	
Belgien	100 Frs.			holländ.	169.40	
Dänemark	100 Kr.	169.35	168.95	österreich.	84.25	

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die meisten Pfandbriefe zum Berl. Kurse netto, Unentgeltliche Einlösung von Coupons u. Dividendenscheinen, Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 26. April. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 17 Ballen 1106 Kilogr. Vom 1. bis 26. April 439 Ballen 25.934 Kilogr. Total 506 Ballen 37.040 Kilogr.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Krefeld**, 26. April. Getreide-Notirungen. Weizen I. M. 15.20. II. 15.20. Roggen I. Qual. 14.70 M. II. 13.90. 13.20 M. Hafer 14.40. Kartoffeln 2.50 3.30 M. Heu 3.00 Mille 3.20 3.70. Weizenstroh 5.00 Mille 10.00. Roggenstroh 13.00 M. Rüböl per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M. 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 53.00. Rüböl per 100 Kilo faßweise 60.50 per Hektoliter Oel per 100 Kilo 3.00 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106 M. Eier per 50 Kilo 5.60 M. Butter per Kilo 2.40 M. Eier to Stück 1.90 M.

* Kanten, 27. April. Auf heutigen Buchweizenmarkt waren gestellt 5500 Pfd. Butter à 0.80 4500 Pfd. à 0.75 Pfd. Die Butter wurde meist à 0.00 1.00 pro Pfd., die Eier mit 0.65 0.70 pro Dtzd. bezahlt. Kühe 48 00 00 00 Pfd. pro Pfd. 180 M. Junge Kühe 000 000 M. Junge Schweine 0.00 pro Pfd. Kälber Markt: Fett-Vieh.

Meteor, Station Krefeld.

					Temperatur			
761	82	7	—	—	7	7	10°	8°	NW 1
761	51	0	—	—	5	7	Maximum		NW 1
759	79	0	—	—	5	7	1°	−0°	NW 1
757	84	0	—	—	1°	1°	−1°	−0°	80 0

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 0° Gefl. (0° Raum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 26. April.

Das Hochdruckgebiet im Westen ist in Bewegung nach Osten hin begriffen, so daß demnächst wieder heiteres Wetter mit steigender Temperatur in unseren Gegenden zu erwarten ist. Eine Depression, südostwärts fortschreitend, lagert über dem westlichen Rußland. In Deutschland ist das Wetter ruhig, kühl und vorwiegend heiter; stellenweise ist etwas Niederschlag gefallen.

Für den Inseraten- und Redaktionsteil verantwortlich

Das erste und das zweite Blatt der Sonntagsnummer bilden die nächste Ausgabe der Niederrh. Volkszeitung.

✝

Verein christl. Mütter St. Stephan.

Am 25. April starb unser liebes Mitglied

Wwe. Elisabeth Korbmacher

Gerberstraße 61.

Um recht zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung am Samstag, den 28. April, Morgens 10½ Uhr bittet

der Vorstand.

Oberländer Graubrod

unübertroffen im Geschmack, täglich frisch, empfiehlt 7237

Johann Joeres,

Maschinen-Bäckerei, Breitestr. 51.

Welcher Ingenieur übernimmt die Prüfung u. Annahme eines Benzin-Motors. Anerbote nebst Kostenrechnung unter K. 7238 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erfahrener Kaufmann sucht Beschäftigung

in seiner freien Zeit:

Bücherbeischreiben, Kalkuliren 2c.

Offerten unter B. B. 6556 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Mantelofen

m. doppelter Kocheinrichtung, billig zu verkaufen

5392 Oberdießem 51.

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 26. April. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 2,34 Meter gefl. 0,00 Meter.

Koblenz, 26. April. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 2,37 Meter, gef. 0,01 Meter.

Köln, 26. April. Rheinhöhe Borm. 11 Uhr 2,34 Mtr., gef 0,00 Mtr.

Duisburg, 26. April. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 1,51 Mtr. gef. 0,03 Meter.

Ruhrort, 26. April. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 1,86 Mtr. gef. 0,08 Mtr.

Nymwegen, 25. April. Waalhöhe Morgens 8 Uhr 6,72 Mtr., gef. 0,10 Mtr.

Arnheim, 25. April. Rheinhöhe Morgens 8 Uhr 8,88 Mtr., gef. 0,11 Mtr.

Kettenlose Wanderer-Fahrräder

empfiehlt 7140

E. Moormann,

Neue Linnerstraße 94. Neue Linnerstraße 94.

Franz van Beers

Tuchhandlung,

Friedrichplatz 9, **Krefeld** Friedrichplatz 9,

6777 hält stets großes Lager in allen

hervorragenden Neuheiten der Saison.

Reste bedeutend unter Preis.

Geschw. Greeven, Rheinstr. 57,

machen auf ihr reich sortirtes Lager in

echten Schweizer Stickereien ohne Appret

aufmerksam, und empfehlen dieses außerordentlich solide Fabrikat in Stücken von 4,20 Metern 6594

zu sehr billigen Preisen.

Wanderer-Fahrräder.

Die weltberühmten, peinlichst sauber gearbeiteten 7999

Wanderer-Räder

liefere ich von heute ab zum Preise von **225 Mark** an.

General-Vertreter für Krefeld und Niederrhein

E. Moormann,

Neue Linnerstraße 94.

Reparaturen prompt und billig.

Papierfabrik Hermes & Cie.,

G. m. b. H. Düsseldorf.

4 Papiermaschinen. Jahres-Leistung

7 Millionen Kilo Papier.

Wir fertigen alle Papiere, welche in der **Eisen-, Stahl- und Textil-Industrie** sowie zu **Druck- und Dütenzwecken** verwendet werden.

Alle gangbaren Papiersorten sind stets vorräthig.

Bei Anfragen bitten wir Muster von den bisher verwandten Papieren beizufügen. 6092

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen

für **minderjährige Arbeiter**

sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung".

Glacé-Handschuhe

(nur Garantie-Qualitäten)

M. 1 —, 1.25, 1.85 bis **4.—, schwarz, weiss u. alle Farben.**

Stoff-Handschuhe in allen Preislagen bekannt billigst.

L. Frankfurt Wwe.,

Hochstrasse 59. Ecke Neumarkt.

Casseler Gold-Pudding-Pulver

Special Marke. Besonders hervorragend

Marke: Ueberall käuflich

Casseler Nährmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel.

Vertreter: **Fritz Künzel**, vorm. **Wilh. Hein, Krefeld.**



Reich und vornehm illustrierte Frauenzeitung.

Inhalt: Vorzügliche, spannende Romane, Novellen, Humoresken; Beiträge über Frauenfrage, Erwerb, Bildung und Erziehung; Illustrierte Artikel aus allen Gebieten des Wissens.

Wöchentlich: Illustrierter Modebericht, Handarbeitsbeilage, illustrierte Wochenrundschau.

Zu beziehen in Wochennummern zum Preise von Mk. 2,— (frei ins Haus Mk. 2,15) vierteljährlich durch Post und Buchhandel. In jährlich 26 Heften à 35 Pfg. durch den Buchhandel. Probenummern gratis und franko!

Dortmund. **A. Wulff,** Verlagsbuchhandlung.

Generalversammlung

der Lokal-Abtheilung Krefeld des landwirthschaftl. Vereins für Rheinpreußen

am **Donnerstag**, 3. Mai, Nachm. 4 Uhr, im **Kaisersaal** (Wirth Bünten) zu **Oppum.**

Tages-Ordnung:

1. Kritik der vorgeführten Stiere und Hengste. Die Körung der Stiere findet um 3 Uhr statt.
2. Rechnungsrevision.
3. Vortrag des Vorsitzenden der Getreidebörse Krefeld, Herrn Bayerthal, über „die Wichtigkeit der Getreidebörsen für die Landwirthschaft."
4. Vortrag des Herrn Gutsbesitzers Oediger-Fischeln über „die ländlichen Absatz-Genossenschaften unter besonderer Berücksichtigung der Milchverkaufs-Genossenschaften."

Der Lokal-Abtheilungs-Direktor: Limbourg.

7234

Math. Brocker's Buchhandlung,

Telephon 514. Hochstraße 100.

Große Auswahl in

Geschäfts-Büchern,

sowie 8004

Anfertigung nach besonderen Linaturen prompt und billig.

Kaufmännische Formulare

vorräthig in

J. B. Klein'schen Buchdr., M. Buscher, Krefeld.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Verkündigungen.

19. April. Kaufmann [illegible] von Katharina Lohmann, Fabrikweber, und Wwe. Peter Joseph Lenz, Elisabeth geb. Weisen, b. h. — Heinrich Schild, Hülfsarbeiter, und Anna Clahen, b. h. — Wilhelm Jopen, Handlungsgehülfe, und Emilie Albertine Lendholt, b. h. — Friedrich Wilhelm Peschkes, Schreinergeselle, und Anna Christine Weyde, b. h. — Heinrich Hermann Wilkes, Kontrolleur, und Alvina Henriette Lehmann, b. h. — Heinrich Wilhelm von der Way, Sattler- und Polierergeselle zu Duisburg, und Friederike Helene Wilhelmine Meyer, hier. — Peter Ludwig Becker, Destillateur, und Emilie Luise Maria Giese, b. h. — Heinrich Drupen, Kontrolleur, und Emilie Mathilde Auguste Giese, b. h. — Friedrich Wilhelm Meyer, Ausstreichergehülfe, und Wwe. Johann Peter Meurer, Anna Maria geb. Stürmer, b. h.

Verehelichte. 434

4. April. Peter Jakob Brauers, Grauergehülfe, und Anna Katharina Mathilde Strücken.

9. April. Wilhelm Ludwig Friedrich Blanck, Wwe. von Anna Kuhlen, Schneidermeister, und Anna Luise Korb. — Friedrich Wilhelm Hütten, Packknecht und Katharina Jansen.

22. April. Johann Friedrich Mathias Salms, Fabrikweber zu Borst, und Katharina Johanna Behmer, b. h. — Richard Joseph Dörken, Handlungsreisender hier, und Luise Johanna Maria Hubertine Gaasmann, zu Köln. — Peter Heinrich Baas, Fabrikarbeiter zu Stratum, und Adelheid Gertrud von Alst, zu Bockum. — Heinrich Brinkmann, Hülfsweichensteller, und Maria Kornfeld, beide zu Stratum.

Familien-Nachrichten.

Vermählte: Otto Schmit mit Lieschen Müller, Hamm u. Oberhausen. — Aloys Müller mit Gertrud Engels, Aachen. — Franz Kuhler mit Lenchen Herold, Reuß. — Wilh Lehnen mit Traudchen Grude, Duisburg. — Heinrich Eickenfonder mit Anna Michel, Grafskabl und Duisburg. — Theod. Fücker mit Helene Mühlen, Kreuznach. — Karl Goebel mit Gertrud Spies, M.Gladbach und Düsseldorf.

Gestorbene: Gutsbesitzer August Nemperdick, 74 J., Ratingen. — Justizrath Jakob Stapper, 60 J., Düsseldorf. — Emma Dunckleberg, 71 J., Barmen. — Johanna Nessel, geb. Troit, 49 J., Düsseldorf. — Sebastian Wolff, 65 J., Leimersheim. — Maria Schulte geb. Esser, 40 J., Meschede. — Anna Stramm, geb. Heise, 51 J., Aachen. — Gertrud Herf, 30 J., Berlantenheide. — Wendelin König, 67 J., Linz. — Wilhelm Dreibholz, 81 J., Wiehl.

Aufgebot.

Die Dienstmagd **Maria Nolting** in Köln, Altermarkt Nr. 56 wohnend, hat das Aufgebot zum Zwecke der Todeserklärung des **Karl Nolting**, geboren am 8. Juni 1857 in Krefeld, zuletzt daselbst wohnhaft gewesen, seit Charfreitag 1883 ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, ihres Bruders beantragt.

Der Verschollene wird aufgefordert spätestens in dem auf Freitag, 30. November 1900, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 14, anberaumten Aufgebotstermine sich zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen werde.

Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu machen. 7167

Krefeld, den 20. April 1900.

Königl. Amtsgericht 5.

Zu Martini dſs. Js.

wird von einer Familie von 3 Personen eine

Wohnung

von 4 Zimmern mit oder ohne Speicherzimmer **zu miethen gesucht**. Nördlicher Stadttheil bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter H. M. 6901 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Große

Kontor - Räume

(ca. 240 □m) 1. Etage, mit Gas- und Wasserleitung, Aufzug, in nächster Nähe der Hauptpost, ev. auch mit Packknechtwohnung (Parterre) per Mai oder früher **zu vermiethen.**

Offerten unter N. X. 6853 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß

liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:

Roststäbe mit Stahlbahn.

Zeitungsträger

für

Bockum

per sofort gesucht.

Nur autempfohlene Leute wollen sich melden.

Geschäftsstelle der Niederrh. Volksztg.

Schlosser-gesellen

für dauernde Arbeit

gesucht. 7189

Gerh. Terlinden, A.-G.

Herdfabrik, Straelen.

Sofort

oder möglichst bald erfahrenes

Zweit-mädchen

gesucht.

7184 Marktstr. 2, Ecke Ostwall.

Teppich-Knüpferin

gegen guten Lohn nach **Barmen gesucht.**

Offerten unter B. A. 7196 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Täglich ca.

100-120 Liter Milch

hat abzugeben 7195

Herm. Overings,

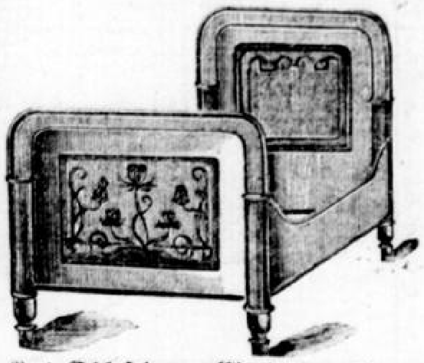
Benrad b. Hüls.

Telephon 416.

A. Presser,

Breitestr. 76-78, nahe am Museum.

Permanente Betten-Ausstellung.



Neu! **Schlafzimmer-Einrichtung** Neu!

in modernster Geschmacksrichtung mit Emaillefarben und Handmalerei.

Jugendstyl.

Eine Schlafzimmer-Einrichtung ist bei mir zur gefl. Ansicht ausgestellt.



Neu! Eiserne **Kinder-Bettstelle,**

weiß lackirt, mit extra schweren Säulen, doppelt abschlagbaren Seitentheilen, obere Querstäbe und Knöpfe von Messing.

Steppdecken in großer Auswahl, **Piquédecken, Ripsdecken** von mercerisirter Baumwolle, **Spachtel- und Tüll-Bettspreiten.**

Anfertigung von hochfein gearbeiteten **Matratzen** (eigene Polsterei).

Gefüllte Betten, Plumeaus und **Kissen.** Stoffe absolut **federdicht, Füllung unter Garantie gut.**

Bekanntmachung.

Durch die in jüngster Zeit erfolgte Verlegung von Kabeln der Telegraphen-Verwaltung und des Elektrizitätswerks ist die bisher schon schwierige Ausführung von Hausentwässerungen besonders verantwortungsvoll geworden. Da eine Verlegung der Kabelleitungen große Nachtheile und unter Umständen auch Gefahren mit sich bringt, da andererseits durch die bisher geübte Praxis nicht die erforderliche Sicherheit für den Bestand dieser Leitungen und der Gas- und Wasserleitungen gegeben ist, sieht sich die Stadt-Verwaltung genöthigt, von der ihr im Ortsstatut vom 23. Juni 1892 / 5. April 1900 vorbehaltenen **Befugniß die Hausentwässerungen im Bereiche städtischer Straßen und Plätze bis zur Innenseite der Grundstücks-Grenzmauern selbst auszuführen, Gebrauch zu machen.** Diese Bestimmung findet auf alle neu zu kanalisirende Straßen Anwendung und auch auf die Straßen deren Anlieger noch keine Aufforderung zur Ausführung der Anschlüsse erhalten haben.

Die Ausführungen der Anschlüsse werden auf Grund der von den Hauseigenthümern einzureichenden Pläne zu festen Einheitspreisen, die der Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung unterliegen, und lediglich die Selbstkosten der Stadt decken, bewirkt.

Krefeld, den 25. April 1900.

Der Oberbürgermeister.

Aenderung des Ortsstatuts

betreffend den Anschluß der Grundstücke an die Straßenkanäle und die Wasserleitung der Stadt Krefeld vom 23. Juni 1892.

Auf Grund des § 10 der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 wird der Absatz 2 des § 2 des vorbezeichneten Ortsstatuts wie folgt abgeändert:

„Seitens der Stadtgemeinde werden die Anschlußleitungen im Bereiche städtischer Straßen und Plätze angelegt und zwar bis zur Innenseite der Grundstücksgrenzmauern, die Abschlußventile angebracht und die Wassermesser im Innern der Gebäude aufgestellt."

Beschlossen in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom heutigen Tage.

Krefeld, den 5. April 1900.

Der Oberbürgermeister gez.: Küper.

Gesehen und genehmigt

Düsseldorf, den 17. April 1900.

(L. S.) Namens des Bezirksausschusses II. Abtheilung

B. A. II. 1763. **Der Vorsitzende.** J. V. gez.: Röder.

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung!

Lösl. Frühstücks-Suppen Gemüse- und Kraftsuppen Bouillon-Kapseln Suppen-Würze

MAGGI

empfiehlt zur bequemen Herstellung einer guten, sparsamen Küche

Joseph Pastern in Traar.

Maria Weitze,

frühere Lehrerin an der Dresdener Akademie,

Westwall 16,

lehrt nach bewährtem System der Akademie sämmtliche Damen-Garderoben unter Garantie zuschneiden. In **einem Kursus mit praktischer Ausbildung** erlernt jede Dame alle Damen-Garderoben geschmackvoll und akkurat anfertigen.

Verkauf gutsitzender Schnitte. Auch wird alle Garderobe zur Anprobe gemacht. 8397

Mit

15-20,000 Mk.

suche mich an gutem Unternehmen, Fabrik, Engros- oder Detailgeschäft, still oder thätig zu betheiligen. Off. sub. G. ... 7179 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

1. Etage

von 7 Räumen, herrschaftlich eingerichtet, und Speicherzimmer, in der Nähe des Amtsgerichts per Martini, auch früher, an eine stille Familie zu vermiethen.

Näheres Nordstr. 165. 7222

Wohnhaus

mit Garten

in bester Lage, in einem freundlichen Orte am Niederrhein, worin **Gastwirthschaft und Kolonialwaaren-Geschäft** betrieben wird, ist unter der Hand günstig zu kaufen durch 7230

J. Brendgen, Aukt.,

Aldekerk.

Rheinstraße oder Ostwall, nahe der Rheinstraße, mittelgroßes

Geschäftshaus oder Privathaus,

zum Umbau geeignet, zu kaufen gesucht.

Offerten unt. N. E. 6896 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein altes, gutgehendes

Putzgeschäft,

mit nachweislich gutem Reinverdienst, Stadt und Landkundschaft, in lebhafter Stadt am Niederrhein, ist mit **Haus** und Geschäfts-Inventar per Juli-August unter günstigen Bedingungen zu kaufen.

Offerten unt. C. G. 7146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herrschaftliche

Wohnung

Parterre oder 1. Etage, von 7 bis 12 Räumen, ev. mit schönem Garten, in der Nähe des Amtsgerichts, per Martini zu verm.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7143

150–200,000 Ringofen-steine

hat abzugeben

J. Buntenbroich,

7197 Oppum.

Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,

Ecke der Poststraße (Parterre)

Diese Woche, 1. Abtheilung ...

Südafrikan. Krieg

von England nach Südafrika.

Nachweislich rentable

Restauration

an tüchtigen, strebsamen Wirth der Kaution stellen kann, sehr preiswerth

zu vermiethen.

Inventar muß eventl. käuflich übernommen werden.

Angebote unter A. B. 7168 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Braver

Bäckergeselle

gesucht. 7226

Wilh. Sieben,

Kempen (Rh.).

Metzgergeselle

gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 7128

Mädchen u. Lehrmädchen

zum Kostümnähen gesucht

7207 Tivoliusplatz 16.

Neue und gebrauchte

Landauer, Breaks, Dogcarts, Halbverdeck, ein Handlieferwagen,

für jedes Geschäft geeignet, sehr billig zu verkaufen 7228

F. H. Brdow, Jakobstr. 70.

Ein schweres, kräftiges

Arbeitspferd

ca. 7 Jahre alt, zu **verkaufen.**

Näh. in der Geschäftsst. dieses Blattes. 7213

Zuckerrüben

zu verkaufen. 7212

Herm. Lünger, Hüls.

Geldschrank.

Verziehungshalber ist ein neuer mittelgroßer **Geldschrank** spottbillig zu verkaufen.

Neumarkt 3.

80 bis 100 Liter Milch

in der Nähe Krefelds abzugeben.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7183

---

3. Ziehung der 4. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 14 April bis 14 Mai 1900.) Nur die Gewinne über 220 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

26. April 1900, vormittags.

[illegible]

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 24. April lies 46884 statt 46684 und in der Vormittagsliste vom 25. 214440 statt 214449.

3. Ziehung der 4. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 14 April bis 14 Mai 1900.) Nur die Gewinne über 220 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

26. April 1900, nachmittags.

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500000, 2 zu 200000, 2 zu 150000, 2 zu 100000, 1 zu 75000, 2 zu 50000, 2 zu 40000, 6 zu 30000, 24 zu 15000, 42 zu 10000, 80 zu 5000, 1228 zu 3000, 1335 zu 1000, 1541 zu 500 Mk.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.